

# Erfahrungsbericht zum Innere-Tertial in Montevideo, Uruguay

## Hospital Maciel, Universidad de la República, Jan. & Feb. 2018

---

### Motivation

Eine Zeit lang an neuen Orten zu leben, ist immer eine Bereicherung. Man bricht aus seiner Routine aus und man erhält die Möglichkeit, sich in bestimmten Teilen neu zu (er)finden. Der Kontakt zu Menschen mit einem anderen Lebensstil und anderen Lebensansichten regt zur Selbstreflektion an.



Sprache stellt stets ein Schlüssel dar. Englisch als Weltsprache ist nützlich, doch für die meisten Menschen nicht die Muttersprache. Beide Gesprächspartner müssen also eine Sprachbarriere überwinden. Mit dem Erlernen der Landessprache nimmt man dem Gegenüber seine Barriere. Das Schöne am Spanischen ist, dass es den Kontakt zu sehr vielen Menschen verschiedener Länder eröffnet. Mir kam daher schon während der Teilnahme am Spanischkurs der MHH die Idee auf, neben einem ERASMUS-Aufenthalt in Spanien auch einen Teil des Studiums in Lateinamerika zu verbringen.

### Vorbereitung und Organisation

Ich informierte mich über verschiedene Länder Lateinamerikas, u. a. Kuba (hohe Studiengebühren) und Costa Rica (wegen bürokratischer Hürden sehr schwierig, hier eine Famulatur oder ein PJ-Tertial zu absolvieren). Letztlich richtete ich durch einen Zufall meine Aufmerksamkeit auf Uruguay wegen überwiegend guter Bewertungen auf [pj-ranking.de](http://pj-ranking.de) sowie relativ einfacher Bewerbungsmodalitäten und dem Fehlen von Studiengebühren. Auf der [Internetseite der Medizinischen Fakultät](#) der Universität in Montevideo befinden sich weitere Informationen zu den benötigten Dokumenten. Auf eine erste Anfrage per E-Mail erhielt ich schnell eine Antwort. Ich kümmerte mich um die notwendigen Bescheinigungen und wartete dann ca. 3 Monate auf die endgültige Zusage. Die Bürokratie verläuft vergleichsweise langsam und insb. bei der späteren Ausstellung von den notwendigen Zeugnissen wurde mein Anliegen öfter mal vergessen – nach einer gewissen Zeit also ruhig mal nachfragen, wie der Stand ist.

Die Bewerbung um ein PROMOS-Stipendium erfolgte in Rücksprache mit Frau Steinhusen. Informationen gibt's ansonsten auf der [Seite des Akademischen Auslandsamtes der MHH](#).

### Besonderheiten der Sprache

Das Spanisch in Uruguay und Argentinien (*castellano rioplatense*) unterscheidet sich etwas vom Castellano in Spanien und anderen lateinamerikanischen Ländern. Die wichtigsten Unterschiede: anstelle von „tú“ wird „vos“ genutzt und besitzt eine eigene Konjugation – sie ähnelt meist der vosotros-Form ohne „i“, bspw. „vosotros sois“ → „vos sos“. Der Žeísmo bedarf ebenfalls etwas Gewöhnung („ll“ und manchmal das „y“ werden wie „sch“ betont). Bestimmte, in Spanien sehr gebräuchliche Verben wie „coger“ sind hier anders konnotiert.

### Unterkunft und Stadtviertel

Für die ersten 10 Tage wohnte ich nahe des *Hospital de Clinicas* in einer [airbnb](#)-Wohnung. Über eine [Liste der Fakultät mit verschiedenen Vermietern](#), der Internetseite [mercado libre](#), über [Facebook](#) (versch. Gruppen, u.a. „Montevideo International Students“) oder über [airbnb](#) ließ sich dann eine endgültige Wohnung finden. Ich empfehle, sich die Wohnung vorher anzugucken, also nicht aus Deutschland bereits irgendwo zuzusagen.



*Mate ist omnipräsent: am Strand, im Bus, im Krankenhaus, ...*

## **Erfahrungsbericht zum Innere-Tertial in Montevideo, Uruguay**

### **Hospital Maciel, Universidad de la República, Jan. & Feb. 2018**

Uruguay ist im lateinamerikanischen Vergleich sehr sicher. Ich bin viel gelaufen, oft auch nachts vom zentralen Busbahnhof „Tres Cruces“ zu meiner Wohnung und es fühlt sich – nach etwas Eingewöhnung – sicher an (bspw. im Vergleich zu Buenos Aires). Dennoch erlebte ich auch eins-zwei unangenehme Situationen in Montevideo. Daher: in der *Ciudad Vieja* sowie in den Parks nachts möglichst nicht alleine laufen. Den Stadtteil *Cerro* sollte man wohl auch tagsüber meiden (nur aus Berichten – ich selbst war nicht dort). Sehr sicher hingegen sind die Viertel *Parque Rodó*, *Punta Carretas* und *Pocitos*.

#### Praktikum an der Gasthochschule

Der Krankenhausalltag in der Inneren Medizin im *Hospital Maciel* ist vergleichsweise entspannt. Das Gebäude ist historisch und erfüllt rein architektonisch eher das künstlerisch-ästhetische Herz als die Ansprüche an einen effizienten Ablauf der Patientenversorgung. Ein sehr kleiner Arzt- & Pflegeraum mit zwei Computern, in dem sich Oberärzte, Residents (= Assistenzärzte), Internos (= Studenten im 7. Jahr, entspricht dem PJ), Estudiantes (3.-6. Jahr), Nurses (Pflege, die Infusionen usw. richtet) und Enfermeras (Pflege für Lagerung, usw.) stapeln. Ein Team kümmert sich meist um 3 Zimmer mit je 4 Patienten. Die Patientenakte, d.h. das Visitenprotokoll, Anordnungen, Untersuchungsbefunde, usw. werden handschriftlich eingetragen. Nur der Entlassungsbrief digital erstellt. Hierum kümmern sich i.d.R. die Internos. Je nach Sprachniveau kann man dies auch übernehmen. Jeden Tag findet eine Oberarzt-Visite statt, die oftmals einem Bedside-Teaching gleichkommt.

Einmal pro Woche findet die „Round“ statt, wo ein bis zwei aktuelle Patienten in versammelter Runde aller Internisten besprochen werden. Oftmals handelt es sich um unklare Diagnosen.

Ferner finden in unregelmäßigen Abständen „Encares“ statt, die in erster Linie den Residents dienen, sich auf ihre Prüfung für die Lehr-Erlaubnis vorzubereiten. Praktischerweise wird hierbei ein Patient erneut ausführlich anamnestiziert, untersucht und im Nachhinein theoretisch vorgestellt und diskutiert – also ebenfalls Möglichkeit zum Lernen.

Ein wenig abhängig vom Sprachniveau und je nachdem, wie viel man sich zutraut, kann man in der Notaufnahme eigene Patienten betreuen. Ansonsten lohnt es sich aber sehr, hier Zeit zu verbringen, insb. auch abends/nachts. Messer- und Schussverletzungen sind nicht selten.

#### Gesundheitssystem in Uruguay

Es existiert ein privates und ein öffentliches System, zudem auch die beiden Krankenhäuser der [NRW-LPA-Liste](#) (*Hospital Maciel* und *Hospital de Clinicas*) zählen. Hier müssen die Patienten zwar nichts für ihre Behandlung bezahlen, jedoch sind die Ressourcen sehr limitiert. Theoretisch sind auch anspruchsvollere Untersuchungen möglich, jedoch ist die Wartezeit beträchtlich. Es fehlt u.a. an Physiotherapeuten und Pflegepersonal. Die Ärzte, die hier arbeiten, haben meist noch mind. einen weiteren Job an einer privaten Klinik, daher ist zumindest ihr Ausbildungsstand sehr gut.

Jeder Uruguayer, der es sich leisten kann (Mittel- und Oberschicht), zahlt eine Art private Krankenversicherung, die *Mutualista*. Diese übernimmt bei Überschreitung einer gewissen finanziellen Selbstbeteiligung den Krankenhausaufenthalt in einer privaten Klinik.



*Colonia del Sacramento*

# Erfahrungsbericht zum Innere-Tertial in Montevideo, Uruguay

## Hospital Maciel, Universidad de la República, Jan. & Feb. 2018

### Alltag und Freizeit

Bis zum frühen Nachmittag war ich täglich im Krankenhaus, danach bin ich oft an der Rambla (Straße unmittelbar am Wasser) nach Hause gelaufen und habe das gute Wetter genossen. Im Sommer (insb. Januar und Februar) ist es regelmäßig um die 30 Grad warm und i.d.R. blauer Himmel. Aber Achtung: Im Winter soll es sehr kalt werden. Viele Museen der Stadt sind kostenlos aber sind auch eher einfach. Kleinere Tagesausflüge in die umliegende Region lassen sich mit dem Bus (Züge gibt's nicht) auch unter der Woche realisieren. Folgende größere, evtl. mehrtägige Ausflüge sind lohnenswert: *Colonia del Sacramento*, *Piriapolis* (insb. zum *CasaPueblo*), *Punta del Este*, *Cabo Polonio* und *Punta del Diablo*. Am besten vorher etwas drüber lesen. Auch ein Wochenendausflug nach Buenos Aires ist gut realisierbar (Luftlinie nur ~250 km entfernt). Ich selbst habe in der kurzen Zeit keine Ausflüge außerhalb Uruguays realisiert (bis auf Buenos Aires), sind aber durchaus gut machbar. Sehr lohnenswert sollen die *Iguazú-Wasserfälle* an der Grenze zwischen Brasilien und Argentinien sein.



*Landschaftlich sehr grün, relativ eben mit vielen Rindern und vielen Pferden.*

Ansonsten bieten sich noch Tango-Kurse an (der Ursprung des Stils liegt in der Region des Rio de la Plata), den Karneval sollte man gesehen (und hiermit verbunden [Candombe](#)) und die lokale Wein-Sorte „Tannat“ probiert haben.

Meine Erfahrung ist, dass die Menschen sehr offen und herzlich sind. Man kommt leicht ins Gespräch (insb. außerhalb von Montevideo) und erfährt eine andere Sicht auf Politik, Wirtschaft, Gesundheit und allgemein das Leben. Lieber jemandem nach dem Weg oder dem nächsten Bus fragen, anstelle mit 'ner Edge-Verbindung die Information ohnehin mit geringer Wahrscheinlichkeit im Internet (nicht) zu finden.

### Fazit

Für mich persönlich war es ein sehr wichtiger und bereichernder Abschnitt, den ich nicht missen möchte. Uruguay eignet sich als „Lateinamerika-Einsteiger-Land“, da es im Vergleich wohl am westlichsten geprägt ist (der Staat ist gerade einmal 200 Jahre alt und sehr durch spanische und italienische Auswanderer geprägt). Oft wird es als die „Schweiz Südamerikas“ bezeichnet, was preislich auf jeden Fall stimmt (Preisniveau höher als in Deutschland!), sprachlich auch (s.o.) jedoch nicht die Illusion von sehr viel Wohlstand wecken sollte. Neue Regionen und Menschen sowie – ganz allgemein – andere Kulturen kennenzulernen, ist meines Erachtens immer eine Bereicherung. Zu erkennen, dass wir in Deutschland und Europa sehr erstrebenswerte Ziele verfolgen und bereits viel nützliche Infrastruktur besitzen, aber die Welt doch deutlich größer ist und dass manchmal weniger mehr sein kann, zählt u.a. hierzu.



*Cabo Polonio: ein kleines Dorf ohne Strom, ohne fließend Wasser aber mit viel Gelassenheit, vielen jungen Menschen und guten Wellen zum Surfen.*